

CVJM **VANZEIGER** DER ENDINGEN



Mit
Blick
nach
oben

Der neue Leitungsausschuss

KÄMPFERSEELE
Der Buchtip

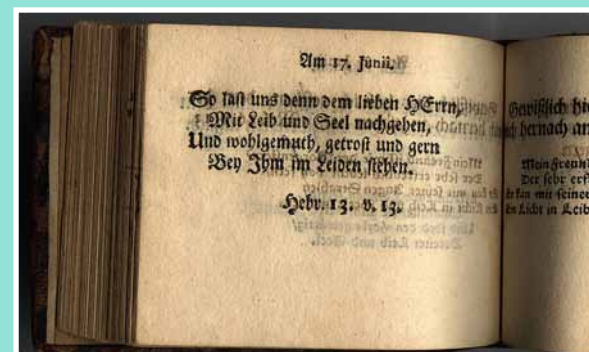
THEMA
Monatssprüche

BERICHTE
JHV im PTH und online
Im Bühler Tal

In diesem Anzeiger möchten wir jeweils einen Impuls zum Monatsspruch von Juni, Juli und August geben. Den Monatsspruch findet man in den Herrnhuter Losungen jeweils zu Beginn jedes Monats und oft auch in Bibelleseplänen. Monatssprüche und Jahreslosung werden aber nicht wie die Losungen in Herrnhut ausgelost. Zu Erinnerung hier kurz etwas Geschichte zu den Herrnhuter Losungen und zu den Monatssprüchen

LOSUNGEN

Das Datum der ersten Losung war am 3. Mai 1728 in einem Abendgottesdienst in Herrnhut, als Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf der Gemeinde ein kurzes Wort für den kommenden Tag mit auf den Weg gab. Mit dem Liedvers: »Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und wir sollten ihn nicht lieben?« begann die Geschichte der Losungen. Bald gab es in Herrnhut täglich eine solche »Parole für den Tag«.



Das erste gedruckte Losungsbuch von 1731

1731 wurde die erste gedruckte Losung herausgegeben. Seit diesem Jahr erscheinen die Losungen ohne Unterbrechung, Jahr für Jahr. Mit der Herrnhuter Missionsarbeit, die 1732 beginnt, wurden dann die Weichen für die weltweite Verbreitung der Losungen gestellt.

(www.losungen.de/die-losungen/geschichte)

JAHRESLOSUNG MONATSSPRÜCHE

Jahreslosungen und Monatssprüche werden von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) in Berlin herausgegeben. Die erste Jahreslosung gab Otto Riethmüller 1930 heraus. Es ging darum, das tägliche Bibellesen mit allen Kräften zu fördern. Otto Riethmüller ordnete den Bibelleseplänen damals eine Jahreslosung, ein Monatsthema und ein Monatslied zu. Aus der Arbeit mit dem Bibelleseplan erwuchs infolge des politischen Um-

bruchs 1933 missionarische Aktivitäten. Die Jahreslosung und die Monatssprüche wurden in Zeitschriften, die einem entstandenen Textplanausschuss angehörten, veröffentlicht. Oskar Schnetter, Jugendwart des CVJM in Kassel, entwickelte das Konzept, die Monatssprüche in Plakatform zu drucken und zu verbreiten.

Dieser *Gelbe Monatsspruch* erlebte im Verlauf des Kirchenkampfes im Dritten Reich innerhalb kurzer Zeit eine Auflage von 500.000 Exemplaren und erregte Aufsehen in der Öffentlichkeit. Die Reichsregierung berief sich auf das »Gesetz zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen Partei und Staat« und verbot das Erscheinen des Plakates.

Nach dem zweiten Weltkrieg formierte sich der Textplanausschuss neu. Der Bibelleseplan fand auch über Deutschland und den deutschsprachigen Raum hinaus Interesse. Durch den Weltbund des CVJM wurde er in fast einhundert Ländern der Welt verbreitet. Das Katholische Bibelwerk in Stuttgart wie auch die Bibelpastorale Arbeitsstelle der Berliner Ordinarienkonferenz in der damaligen DDR traten 1969 dem Textplanausschuss bei. Seit 1970 heißt er *Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen*. In der Zeit der deutschen Teilung arbeitete die ÖAB in zwei Regionen. Die Entscheidung über Lesepläne und Sprüche für Monate und Jahre wurden jedoch immer gemeinsam getroffen, und zwar bei der jährlichen Mitgliederversammlung in Ostberlin. Seit 1990 wurde die bis dorthin getrennte Leitung der Arbeitsgemeinschaft zusammengeführt.

(zusammengefasst aus www.oaab.de)

JUNI

Apostelgeschichte
15,29

*Man muss
Gott mehr gehorchen
als Menschen*

Um diesen Bibelvers in seiner Tragweite zu verstehen, sollte man zuerst auch noch Apostelgeschichte 4 und Apostelgeschichte 5 ab Vers 12 lesen. Es war die Zeit kurz nach Pfingsten. Die Apostel hatten Unglaubliches mit Gott erlebt, Jesu Himmelfahrt (Apg 1), sie hatten den Heiligen Geist empfangen (Apg 2, 1ff), die erste Gemeinde entstand (Apg 2, 37ff) und sie erzählten überall von ihrem Glauben. Viele Menschen haben sich daraufhin zu Gott bekehrt (Apg 2, 41; Apg 4,4) und Menschen wurden geheilt (Apg 3, 1ff).

Das muss eine ganz besondere Zeit gewesen sein, wenn man sich mal vorstellt, was die Gemeinde in kürzester Zeit erlebt hat – ABER –

Die Priester, der Hauptmann der Tempelwache und die Sadduzäer empörten sich, dass die Apostel den Menschen erzählten, Jesus sei auferstanden und es gebe somit eine Auferstehung der Toten. Die Jünger wurden eine Nacht in Gewahrsam genommen und man befahl ihnen, nicht mehr in Jesu Namen zu lehren. Schon in diesem Disput sagt Petrus: »Entscheidet selbst: Ist es vor Gott recht, euch mehr zu gehorchen als ihm? Wir können doch nicht verschweigen, was wir gesehen und gehört haben.« (Apg 4, 19+20 Basisbibel).

Man brachte sie damit aber nicht zum Schweigen, im Gegenteil. Sie gingen zurück in die Gemeinde, erzählten der Gemeinde, was sie erlebt hatten, lobten Gott und beteten um Mut, weiter Jesu Namen zu verkündigen: »Herr, höre jetzt, wie sie uns drohen. Hilf uns, deinen Dienern, deine Botschaft mutig und offen zu verkünden. Strecke deine Hand aus und

heile Kranke! Lass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Dieners Jesus.« Nachdem sie so gebetet hatten, bebte die Erde an dem Ort, wo sie versammelt waren. Der Heilige Geist erfüllte sie alle, und sie verkündeten das Wort Gottes mutig und offen (Apg 4, 29-31).

In Apg 4, 12-16 wird von Bekehrungen und Krankenheilungen berichtet, was den Hohepriester und die Sadduzäer wieder so sehr empörte, dass sie die Apostel wieder gefangen nahmen. In derselben Nacht kam ein Engel des Herrn und öffnete die Türen des Gefängnisses und sagte den Aposteln, dass sie in den Tempel gehen sollten und den Menschen von ihren Erlebnissen mit Gott berichten sollten. Und so taten sie das am nächsten Morgen.

Im Gefängnis hatte keiner etwas gemerkt, denn die Türen waren verschlossen und am nächsten Tag wurden die Apostel gesucht. Der Hohe Rat fand sie im Tempel, kam mit seinen Dienern und führte sie ohne Gewalt wieder vor den Hohen Rat. Sie klagten die Apostel an: »Haben wir euch nicht streng verboten, niemals wieder öffentlich zu predigen und euch dabei auf diesen Jesus zu berufen?«, begann er. »Und doch habt ihr dafür gesorgt, dass inzwischen ganz Jerusalem von eurer Lehre spricht. Ihr wollt uns sogar für den Tod dieses Menschen verantwortlich machen!« Daraufhin antworteten Petrus und die Apostel den Monatsspruch: **Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen** (Apg 5,29).

Gehorchen ist ein Wort, was in unserer Zeit nicht mehr gebräuchlich ist – man denkt mehr an strenge autoritäre

Erziehung oder an blindes Gehorsam in totalitären Staaten, an Unterordnung, auch wenn man von der Richtigkeit nicht überzeugt ist, an Folgsamkeit. Und damit kommt die Frage auf: was heißt hier »Gott gehorchen« oder den »Menschen gehorchen«?

Gehorchen kommt von horchen. Gehorsam heißt, also erstmal zuhören, was andere sagen, was sie von mir erwarten, welche Ordnungen/Regeln mir vorgegeben werden, welche Werte mir vermittelt werden. Somit hat Gehorsam immer mit Beziehung zu tun – mir allein muss ich nicht gehorchen – und damit auch in welchem Verhältnis ich zu diesem Gegenüber – sei es der Staat, Familie, Kollegen, Chef stehe. Gehorchen hat nichts mit blindem Gehorsam zu tun, in dem das eigene Denken unterdrückt wird. Um in einer Gesellschaft, in einer Gemeinde, in einer Familie, bei der Arbeit gut miteinander leben zu können, werden Ordnungen/Regeln/Gesetze/Gebote aber auch Verbote benötigt. Schon in Römer 13, 1-7 hat Paulus das Verhältnis von Christen und den staatlichen Ordnungen erklärt. Wenn diese Gesetze stimmig sind, und wir diese akzeptieren und davon überzeugt sind, haben wir kein Problem uns daran zu halten und damit zu leben – also gehorchen.

Hinterfragen und kritisches Denken sind erlaubt und auch nötig – als Christen werden wir Regeln oder zeitgeistliche Themen auch immer wieder versuchen an den Maßstäben Gottes zu messen – an der Bibel und im Gebet. Und dann können wir auch an den Punkt kommen, wo Mut angefragt ist, wo Widerspruch nötig ist, wo man seinen Standpunkt vertreten

muss, wo nicht Harmonie und Schweigen gefragt ist.

Beeindruckend sind da die Apostel – denn sie konnten einfach nicht schweigen. Alles in ihrem Herzen drängte sie, von Gott zu reden und von den Erfahrungen, die sie mit Gott gemacht hatten, egal was es für Konsequenzen hatte.

In einer Andacht im ERF stand dazu: »Fast 2000 Jahre ist das alles jetzt her und bis heute haben sich Christen mit diesem Satz im Herzen oder auf den Lippen nicht mundtot machen lassen. Sie verweigerten sich der göttlichen Verehrung der römischen Kaiser. Sie erhoben ihre Stimme gegen menschenverachtende Lebensbedingungen während der beginnenden Industrialisierung. Sie leisteten, wie Dietrich Bonhoeffer Widerstand gegen das Naziregime des dritten Reiches. Sie stehen zu ihrem Glauben in totalitären Staaten wie Nordkorea. Christen halten an Jesus fest – trotz terroristischer Bedrohungen wie durch die Mili-zen des Islamischen Staates. Ungezählte Christen haben ihr Leben gelassen, weil sie das nicht aufgeben wollten.« (www.erf.de/erf-plus/audiothek/wort-zum-tag/apostelgeschichte-5-29/73-4098).

Immer wieder frage ich mich, wenn

ich von Menschen im zweiten Weltkrieg lese, zum Beispiel Corrie ten Boom oder Dietrich Bonhoeffer, aber auch aktuell wie die Biographie von Yassir Eric oder wöchentlich den Gebetsmails von Open Doors: Würde ich Gott mehr gehorchen als den Menschen? Hätte ich den Mut, so überzeugend für meinen Glauben einzutreten – auch dann, wenn mich dieser Gehorsam in lebensbedrohliche Schwierigkeiten bringt? Ich hoffe es, aber ich weiß es nicht. Zurzeit haben wir das Glück in einem Land zu leben, in dem wir für unseren christlichen Glauben nicht verfolgt werden, von daher ist meine Antwort nur ein theoretisches Ergebnis, da ich noch nie in solcher Bedrängnis gesteckt habe.

Doch es gibt auch in unserer Gesellschaft immer mehr Auffassungen, die den Stellenwert des christlichen Glaubens in Deutschland hinterfragen, sei es, wenn Linke und Piraten in Stuttgart beantragen, dass es keine Bibelverse mehr in Stuttgarter S-Bahnen gibt (www.katholisch.de/artikel/28485-linke-und-piraten-gegen-bibelverse-in-stuttgarter-s-bahnen) oder Parteiprogramme die Trennung von Staat und Kirche fordern, keinen Religions-Unterricht mehr, kei-

nen Schutz des Sonntags mehr und so weiter – auch in der Pandemie gab es immer wieder Situationen, wo Stellungnahmen gefragt waren, wie viel Einschränkungen die Kirchen zugestehen – wo ist die Grenze zwischen gesellschaftlicher Solidarität und der Einschränkung der Religionsausübung?

Bei den Aposteln ging es nicht um gesellschaftliche Auseinandersetzungen oder Stellungnahmen und Zeitgeist-Themen. Bei den Aposteln ging es um das Fundament – um ihren Glauben und die Einschränkung diesen vor anderen Menschen zu bekennen. Sie überlegten nicht, aus Furcht zu schweigen oder Kompromisse zu suchen. Sie beteten und machten weiter – und sie erlebten, dass Gott sie nicht im Stich ließ. Er hat die Apostel beschützt, er hat seinen Engel geschickt, er hat ihnen Mut gegeben und sie mit einer Freude zu Jesus erfüllt, dass sie vor den Menschen und ihren Feinden nicht schweigen konnten. Wir können darauf vertrauen, dass Gott heute genauso handeln würde, wann immer wir in Situationen kommen, in denen wir Gott mehr gehorchen müssen als den Menschen.

Kerstin Just

JULI

Apostelgeschichte
17, 28

*Gott ist nicht ferne
von einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben, weben und sind wir.*

Wann habe ich zum letzten Mal eine große Rede gehört? An was erinnere ich mich? War es die Abschiedsrede einer geschätzten Kollegin? War es die Rede des engagierten Predigers am Neujahrestag? Was ist mir davon hängen geblieben?

Der Vers aus dem Monatsspruch für Juli stammt aus der Rede des Apostel Paulus. Diese Rede hält er in Athen mitten auf dem Areopag. Hier wird im

großen Stil öffentlich diskutiert und gesprochen.

Und jetzt steht hier der kleine Paulus, er hat sich in die Mitte des Platzes gestellt und redet. Vermutlich haben ihm die Knie geschlottert und seine Stimme war brüchig, trotzdem wagt er den Disput mitten in Athen. Der Ausländer aus Tarsus predigt hier, das Wort von Gott gilt auch dieser großen Stadt. Paulus geht es clever an. Er nimmt was er

sieht als Einführung: »Nach allem was ich sehe, seid ihr fromme Leute. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekannten Gott«.

Jetzt nimmt die Verkündigung des Apostels Fahrt auf. Paulus spricht deutlich an, was fehlt. Für die Griechen der damaligen Zeit war es neu, von einem Gott zu hören, der größer ist als alle Bil-

der und Skulpturen und alle bisherigen Gottheiten. Paulus predigt von einem Gott, der nicht ferne ist. Paulus spricht von Gott und seiner ganz persönlichen Absicht mit uns Menschen. Mit zitternden Knien und brüchiger Stimme bekennet er seinen Gott. Paulus hat Gottes

Wort gesagt, den Anstoß gewagt. Mehr kann Paulus nicht tun in Athen.

Wie es bei mir heute? Wenn viele um mich her sagen: »ach lass doch dein Gerede über den Glauben«. Bin ich sprachfähig und mutig zu spüren, wann es dran ist, Gott zu bekennen? Dies wünsche ich

uns immer wieder, dass unsere Botschaft durchdringt und klar wird: Gott ist nicht ferne – er umgibt uns. Nicht drohend, nicht beaufsichtigend. Gott lebt unter uns und ist uns nicht ferne. In seiner Liebe dürfen wir uns bergen.

Beate Rodemann

AUGUST

2. Könige 19, 16

*Neige, Herr,
dein Ohr und höre!
Öffne, Herr, deine Augen und sieh her!*

Der Monatsspruch für den August 2021 stammt von König Hiskia, König in Juda aus dem zweiten Königsbuch und spricht in eine sehr brisante, bedrohliche Zeit hinein. Die Königsbücher beschreiben zunächst die Königsherrschaft Salomos über das vereinigte Königreich samt dem Tempelbau, dann die Auseinandersetzungen zwischen den Nord- und Südstämmen mit der anschließenden Teilung des Reiches.

Chronologisch und abwechselnd werden die Könige in Juda und Israel und ihre Wirkungszeit beschrieben. Ihre mehrheitliche Abkehr von Gott (und die Zuwendung zu anderen Göttern und Götzen) führt durch politische und wirtschaftliche Katastrophen zu moralischem Niedergang, zum Fall Samarias und schließlich auch Jerusalems und der Massendeportation der Übriggebliebenen ins Exil nach Babylon. Hiskia, aus dessen Gebet unser Vers stammt, war einer der letzten, aber auch einer der segenreichsten Könige; er »tat, was Gott gefiel«.

Hier steckt er in einer ziemlich ausweglosen Situation. Sanherib, der König der Großmacht Assyrien kündigt in einem Brief an, dass er gegen Jerusalem ziehen und es zerstören will. Auch verspottet er den Gott der Juden, demoralisiert das Volk und verhöhnt Hiskias festes Gottvertrauen.

In einer ersten Reaktion auf diese bedrückende Nachricht sucht Hiskia die Nähe Gottes im Gebet und breitet den

Brief vor Gott aus. Er lobt Gottes Größe und Macht und – vielleicht – wird schon da seine Furcht etwas kleiner. Dann sagt er: »Neige dein Ohr, Herr, und höre! Öffne, Herr, deine Augen und sieh her!«

Diese ungewöhnliche Formulierung hat mich berührt. Hier weiß einer um Gottes Größe – Gott oben mit dem Überblick über alle Sorgen und Ängste, Herr über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dieser Gott, der ihn schon durch viele Gefahren gut geführt hat, hat tatsächlich die umfassende Macht, diese vollkommen aussichtslose Situation zu verändern:

»Neige dein Ohr herunter zu mir...«, das erinnert mich an das Adventslied »O Heiland, reiße die Himmel auf, herab, herab vom Himmel, lauf...«. Aus Beidem klingt so viel Vertrauen und Sehnsucht danach, dass Gott wirklich »herunterkommen«, in meine menschliche Not hineinkommen und eingreifen möge in mein irdisches Leben. Es schwingt etwas mit von Hingabe, ja, von »sich ausliefern«, rückhaltlos.

Hiskias Situation ist so verfahren. Er weiß genau, dass er nach menschlichem Ermessen nichts mehr ausrichten kann gegen die assyrische Übermacht, dass er bereits geschlagen ist. Dennoch legt er sein Schicksal noch einmal in Gottes Hände und breitet sein ganzes Elend vor Gott aus. Gott kann alles ansehen, so wie es ist. Hier ist nichts zu beschönigen oder zurechtzurücken, Hiskia will sich bei Gott nicht verteidigen oder recht-

fertigen. »Herr öffne deine Augen, sieh selber her!«

Allerdings geht es Hiskia auch nicht in erster Linie um sich selbst, um seinen Gesichtsverlust oder um Rache. Im weiteren Verlauf zeigt sich, dass Hiskia natürlich mit seinem Volk errettet werden will. Sein tiefster Wunsch aber ist, dass »alle Königreiche auf Erden erkennen, dass du, Herr, allein Gott bist.« (2. Könige 19,19)

Und wir? Und ich? Natürlich bin ich kein König vor einer verheerenden Schlacht. Aber Manches im Leben fühlt sich doch so an... Unstrittig: Es gibt auch heute ausweglose, bedrohliche Situationen. Es gibt Hohn und Spott für und über unseren Glauben ...

Auch wenn meine Situation nicht wirklich vergleichbar ist, kann Hiskia mir doch ein Vorbild sein: Suche ich, so wie er, als Erstes Gottes Nähe? Nehme ich mir die Zeit und die Ruhe für ein ausführliches Reden mit Gott? Breite ich meine Sache so rückhaltlos und ehrlich wie er vor Gott aus? Darf er alles sehen? Vertraue ich darauf, dass Gott wirklich eingreifen kann und wird? Was sind meine Motive beim Beten? Ganz ehrlich?

»Neige, Herr, dein Ohr und höre! Öffne, Herr, deine Augen und sieh her!«

Und ihr? Wenn ihr wissen wollt, wie es weiterging mit Hiskia und Gott, dann lest einfach weiter!

Frauke Auer

CVJM-JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2021

Die jährliche Mitgliederversammlung des CVJM Derendingen e.V. fand am Samstag, 8. Mai 2021 um 17.00 Uhr in Hybridform statt. Anwesend waren 18 Mitglieder im Primus-Truber-Haus Derendingen, online zugeschaltet waren 20 Mitglieder. Christine Rebstock begrüßte alle mit dem mutmachenden Wort aus Lukas 17 »Jesus ist mitten unter uns!«. Zügig ging es weiter zum geschäftlichen Teil. Dieser war auf gegliedert in: Rechenschaftsbericht – Kassenbericht – Entlastung – Beschluss neue Geschäftsordnung – Neuwahl Vorstand und Ausschuss



FOTOS JOHANNA FORSCHNER

Rechenschaftsbericht

Esther Varias gab ihren Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr. Eintritte gab es 9 im Jahr 2020. 1 Mitglied ist umgezogen und ausgetreten. 1 Mitglied ist verstorben. Aktuell sind 124 Personen Mitglied.

Esther bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit Regine und dem Leitungsausschuss. Esther bedankte sich für alle Mitarbeit und für die Kreativität aller im Corona-Jahr 2020.

Nach 2 Jahren Mitbenutzung des CVJM Heims durch die Wurzelkinder haben diese ihr neues Domizil am Sudhaus bezogen. So war die verschobene Innenrenovierung des Heims nun möglich und wurde gemeinschaftlich durchgeführt im Jahr 2020.

Im neuen Jahr 2021 steht die Außenrenovierung an, die durch die Firma Reutter fachkundig unterstützt sein wird. Freiwillige Helfer werden gesucht, ein entsprechender Einsatz ist für das Ende der Pfingstferien geplant.

Die Mitarbeitersuche für die Bubenjungschar, den Leitungsausschuss und Vorstand verlief oft schleppend und Esther bedankte sich dafür, dass sich sieben neue Personen gefunden haben, die Lust und Zeit haben sich im CVJM zu engagieren.

Kassenbericht

Den nächsten Teil des geschäftlichen Teils bildete der Kassenbericht von Dietrich Welz. Die Aufwendungen für das CVJM-Heim waren in 2020 höher als in den Vorjahren, da Heizöl gekauft und innen renoviert wurde. Der Kassier bedankte sich für alle Spender, die regelmäßig spenden.

Beate Beyer und Simone Stanka haben die Kasse geprüft und bestätigten den einwandfreien Zustand der Kasse.

Die Wahl für die Kassenprüfer im Jahr 2021 erfolgte einstimmig. Simone Stanka, Jan-Felix Arend und Beate Beyer werden diese Aufgabe gemeinsam übernehmen.



Entlastung

Nach der Aussprachemöglichkeit kam es zur Entlastung, die Kerstin Just für den CVJM vornahm. Vorstand, Ausschuss und Kasse wurden jeweils getrennt entlastet. Jeweils ohne Gegenstimmen von den anwesenden und zugeschalteten Mitgliedern. Kerstin bedankte sich für das Engagement im Jahr 2020 und überreichte jedem ein kleines Präsent.

Beschluss neue Geschäftsordnung

Die neue Geschäftsordnung sieht acht Ausschussmitglieder und drei Vorstände vor. Die neue Geschäftsordnung wurde von Regine Forschner vorgestellt und einstimmig von den anwesenden und zugeschalteten Mitgliedern beschlossen.



Wahl Vorstand und Ausschussmitglieder

Die Wahl erfolgte per Briefwahl. Die Wahlleitung übernahm Kerstin Just. Das Wahlergebnis: Es wurden 77 Stimmzettel abgegeben, 77 Stimmzettel waren gültig.

Vorstand:

Michael Varias	75 Stimmen
Esther Varias	73 Stimmen
Cornelius Aichele	70 Stimmen

Leitungsausschuss:

Anne Schütz	68 Stimmen
Ave Ebinger	71 Stimmen
Dorothee Forschner	74 Stimmen
Hannah Wachter	72 Stimmen
Regine Forschner	71 Stimmen
Samuel Neumann	69 Stimmen
Dietrich Welz (Kassier)	75 Stimmen

Alle neu Gewählten nahmen die Wahl an.



Bekanntgaben – Abschluss

Der Geschäftsteil endete mit Bekanntgabe des Opferzwecks an diesem Abend. Willi Junger stellte die Arbeit des CVJM-Zentrums in Walddorf vor. Hier wird eine neue Stelle geschaffen. Zur Finanzierung dieser Stelle wollen wir mit unserem Opfer beitragen.

Regine Forschner beschloss den Abend mit einem Wort auf den Weg. »Bleiben Sie gesund« dies gilt als Coronagrüß. Regine gab uns als Anregung einen »Grüß aus einer anderen Zeit« mit. Den Grüß und den Wunsch um den Segen unseres Herrn: »Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!«.

Gott sichert uns zu, dass wir in seiner Obhut bleiben – egal was geschieht. Hell und leuchtend wird es da wo wir diesen Segen annehmen und weitergeben.

Die Jahreshauptversammlung endete pünktlich um 18.00 Uhr. An dieser Stelle möchte ich mich bedanken: Für die super Durchführung und Vorbereitung dieses Abends.

Beate Rodemann

KAMPF AUSEINANDERSETZUNG GEBET

TEXT KERSTIN JUST



Der Buchtipp

Viele kennen Damaris Kofmehl als Autorin von den »True Life Thrillern«, die sie in den letzten Jahrzehnten veröffentlicht hat, in denen sie hauptsächlich die Lebensgeschichten von Straßenkindern, Mördern, Dealern und Prostituierten in Südamerika schreibt.

Nun hat sie eine Autobiographie veröffentlicht, die es sich wirklich lohnt zu lesen. Eigentlich ist sie wohl wohlbehütet in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Als sie nach dem Abitur und ihrer Ausbildung nach Südamerika geht, beginnen die Stürme ihres Lebens. Sie hat eine Berufung für diese Straßenkinder in Brasilien; es ist spannend und herzerreißend zu lesen, was diese Straßenkinder schon alles erlebt haben, in welcher Umwelt sie aufwachsen und sich durchkämpfen müssen – das ist so weit weg von einem Leben in Europa und es tut einem in der Seele weh, wie viel Leid es dort gibt.

Damaris Kofmehl investiert ihr Leben und ihren Verdienst durch ihre Bücher in die Arbeit und es gibt viele Stürme der Enttäuschung, des Verrats, der Verleumdung, des Betrugs – oft auch durch Mitchristen, aber Gott gibt ihr immer wieder Kraft und Zusagen weiterzumachen, wobei sich das hier einfach anhört – es hat mit viel Kampf und Auseinandersetzung und Gebet zu tun.

Sehr beeindruckend ist auch, dass die Autorin immer darum kämpft, dass keine Bitterkeit in ihr bleibt sondern mit einem versöhnten Herzen auch enttäuschende Erlebnisse abhaken möchte und auch tut.

MAIWANDERUNGEN

FOTOS JUST, SCHWEIZER, WARIAS, RODEMANN, FORSCHNER





beziehungs|WEISE

EINE INITIATIVE FÜR PARTNERSCHAFT UND EHE VON CHRISTEN IN TÜBINGEN

Im Bühler Tal

TEXT ELENA ZIMMERMANN

FOTOS ELENA ZIMMERMANN, GABRIELE IRLE UND REGINE FORSCHNER

Wenn ich an den Nachmittag im Bühler Tal zurückdenke, wird mir ganz warm ums Herz, denn es war für uns wirklich ein ganz besonderes Erlebnis. Die Sonne, die idyllische Natur, endlich mal wieder Zeit zu zweit, liebevoll vorbereitete Stationen mit anregenden, unterschiedlichsten Fragen... Wirklich für uns als Paar eine Oase im Corona-Lockdown-Alltag. Zeit zum Austausch, Nachdenken, Bewegung... Einfach perfekt.

Wann bin ich das letzte Mal mit Daniel so lange Händchen haltend durch die Natur? Wann haben wir das letzte Mal zwei Stunden lang (und die Gespräche über uns gingen noch zu Hause weiter!) nur über uns geredet? Die Fragen bei den Stationen gingen ans Eingemachte. Passend zu drei Herzen, die man aus einer Schatzkiste nehmen durfte, sollte man seinem/r Partner/in drei Dinge sagen, die man am anderen liebt (die drei Herzen sind immer noch in meiner Hosentasche! Und im oft zermürbenden Lockdown-Alltag zaubert mir der Griff in die Hosentasche ein Lächeln ins Gesicht, wenn ich an Daniels Liebeserklärung denke.)

Passend am Brunnen kurz nach dem Schützenheim kam die Frage: Wo erlebst du gerade eine Durststrecke und wie könnte Dein/e Partner/in dich unterstützen? Welches Paar ist uns Vorbild im Alter, wurde an einer weiteren Station gefragt. Unterwegs an einer idyllischen Wiese und einem Bachlauf durften

wir eine Pause einlegen und die Stille um uns genießen. Weiter ging es durch den Wald zurück zum Sportheim mit der Frage, wo wir zur Zeit Winterschlaf in unserer Partnerschaft erleben, also was muss gerade pausieren und was blüht und wächst? Und so gab es in diesem Stil noch einige Fragen und Stationen mehr. Vielen, vielen Dank an das beziehungs-WEISE-Team für die tolle Idee, die geniale Vorbereitung, das Ablaufen der Strecke, das auffallend professionelle Layout und so weiter. Ihr habt uns einen unvergesslichen Nachmittag ermöglicht und dazu beigetragen, dass Daniel und ich und viele andere Paare, die wir unterwegs trafen wieder erfüllt und aufgetankt nach Hause in den Alltag kamen.



Unsere

LEITLINIEN

Wir als Christlicher Verein Junger Menschen in Derendingen haben das Ziel, junge Menschen zusammen zu bringen, für die die Grundlage ihres Lebens Jesus Christus ist. Wir wollen Jesus nachfolgen und uns gemeinsam dafür einsetzen, so zu leben und zu reden, dass die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu den jungen Menschen kommt. (In Anlehnung an die Pariser Basis von 1855)

JUNGE MENSCHEN ZUM GLAUBEN AN JESUS CHRISTUS EINLADEN

Glaube bedeutet für uns, in einer persönlichen Gemeinschaft mit Jesus Christus zu leben. In der Bibel zeigt uns Gott, wie unser Leben gelingen kann. Durch unser Reden und Tun wollen wir auf Gott hinweisen und junge Menschen zum Glauben an Jesus Christus einladen. Dies geschieht in unserem Alltagsleben, aber speziell auch in unseren Gruppen und Kreisen.

JUNGE MENSCHEN IM GLAUBEN STÄRKEN

Zu unserem Glauben gehören auch Zweifel und Glaubenskrisen. Gerade in solchen Zeiten brauchen wir einander in besonderer Weise. Wir wollen uns in Liebe gegenseitig korrigieren und ermutigen am Glauben festzuhalten. Durch regelmäßige Mitarbeiterbegleitung möchten wir speziell junge Mitarbeiter in ihrem Glauben stärken, sie in ihren Aufgaben unterstützen und ihnen ermöglichen, ihre Fähigkeiten einzusetzen und zu vertiefen.

GEMEINSCHAFTLICH GLAUBEN LEBEN

Glaube braucht Gemeinschaft. Deshalb ist uns wichtig, dass Christen in einer Gemeinde beheimatet sind und an deren Leben verbindlich teilnehmen. Der CVJM ist überkonfessionell, weil für uns die Vielfalt und Einheit unter Christen wichtig ist. Aus unserer Geschichte heraus ergibt sich eine besondere Nähe zur evangelischen Kirchengemeinde Derendingen.

WAS GEHT?

ANGEBOTE DES CVJM DERENDINGEN

unter Vorbehalt

1 KLEINE BUBENJUNGSCHAR

1. - 4. Klasse
Freitags, 16.15 Uhr
Primus-Truber-Haus / CVJM Heim (im Sommer)

2 GROSSE BUBENJUNGSCHAR

5. - 8. Klasse
Mittwochs, 18.00 Uhr
Primus-Truber-Haus / CVJM Heim (im Sommer)

3 KLEINE MÄDCHENJUNGSCHAR

(Ein Angebot der evangelischen Kirchengemeinde)

1. - 4. Klasse
Donnerstags, 17.00 Uhr
Primus-Truber-Haus

4 GROSSE MÄDCHENJUNGSCHAR

(Ein Angebot der evangelischen Kirchengemeinde)

5. - 8. Klasse
Dienstags, 18.00 Uhr
Primus-Truber-Haus

5 HALB8 JUGENDTREFF

(Ein Projekt von CVJM und evangelischer Kirchengemeinde)

ab 14 Jahren
Freitags, 19.30 Uhr
Primus-Truber-Haus

6 WINTERSPIELPLATZ

Samstags, 11.00 Uhr (Nov. bis März)
Ludwig-Krapf-Halle

7 POSAUNENCHOR

Donnerstags, 19.30 Uhr
Primus-Truber-Haus

8 POSAUNENCHOR JUNGBLÄSER

Donnerstags, 18.30 Uhr
Primus-Truber-Haus

9 SPORTGRUPPE

Basketball, Volleyball
Montags, 20.15 Uhr, Kreissporthalle

10 EICHENKREUZ-FUSSBALL

ab 14 Jahren
Samstags, 18.00 Uhr
TVD Gelände

11 MITARBEITERKREIS (MAK)

(Ein Angebot von CVJM und evangelischer Kirchengemeinde)

Mitarbeiter der Kinder- und Jugendgruppen
Einmal im Vierteljahr samstags
Primus-Truber-Haus

12 BEZIEHUNGSWEISE

(Ehe-)Paare
Zwei- bis dreimal im Jahr

Termine

BITTE AKTUELL AUF
WWW.CVJMDERENDINGEN.DE
NACHSEHEN

»Was
wollt
Ihr
mit
Eurem
Leben
machen?«

Schauspieler
Elyas M'Barek
als Zeki Müller
in "Fack ju Göhte 3"
* 1982

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
10. August 2021

Geburtstage

NUR IN DER
DRUCKVERSION VERFÜGBAR

Impressum

CVJM Derendingen e.V.
Dietrich Welz
Gölzstraße 12
72072 Tübingen



Kontakt

Regine Forschner 07071 792318
CVJM-Heim 07071 72278
info@cvjmderendingen.de

Vorstand

Cornelius Aichele, Esther Warias, Michael Warias

Bankverbindung

IBAN: DE30 6415 0020 0000 0379 18
BIC: SOLA DE 51 TUB
Kreissparkasse Tübingen

www.cvjmderendingen.de

Redaktion

Beate Rodemann, Jörn-Peter Schall

Der CVJM-Anzeiger erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von 160 bis 180 Stück. Alle Beiträge bitte direkt an die Redaktion, wenn möglich per E-Mail an Jörn-Peter Schall (anzeiger@cvjmderendingen.de). Texte möglichst in den Formaten txt, rtf oder doc verfassen. Abbildungen als tif oder jpg mit 300dpi!